

Just in der Zeit, als in Europa Königshäuser und Kaiserreiche (in Österreich, Ungarn, Deutschland, Russland) ihre Macht verloren hatten, verkündete Papst Pius XI. am 11. Dezember 1925 das Christkönigsfest. 1925 war ein Heiliges Jahr und zugleich das 1600. Gedenkjahr des Konzils von Nicäa (wo es um den Arianismus und dabei um die Wesensgleichheit zwischen Vater, Sohn und dem Hl. Geist ging). Wie aus seiner Bulle zu entnehmen ist, ging es dem Papst dabei vor allem um einen Kontrapunkt gegen die Strömung des Laizismus. Das war eine Denkströmung, die für die vollkommene Trennung von Kirche und Staat eintrat. Dessen Hauptvertreter forderten damals schon einen religionsfreien Schulunterricht. Das Fest solle *„den Irrtum des Laizismus bekämpfen und dem Versagen der Katholiken gegensteuern, welcher sich in Gleichgültigkeit und Furchtsamkeit der Guten äußert, die des Kampfes sich enthalten und nur schwachen Widerstand leisten.“*

Die politischen Umwälzungen der 20er und 30er Jahre (Bolschewismus/Nationalsozialismus) führten dann zusätzlich zu einem richtgehenden Christkönigs-Boom, und gerade die katholischen Jugendverbände setzten mit Prozessionen und Feiern deutliche Zeichen des Widerstandes gegen den aufkommenden Führerkult.

Soweit etwas zum geschichtlichen Hintergrund des Festes. Ich finde, es ist immer noch geeignet, um über gewisse Entwicklungen in Kirche und Welt nachzudenken.

Abgesehen vom Religionsunterricht an den Schulen haben wir mehr oder weniger ein laizistisches System. Kirche und Staat sind getrennt, die Kirche wird kaum mehr in gesellschaftliche relevante Fragen miteinbezogen. Manchmal dürfen sich Vertreter der Kirche, der Caritas in Begutachtungsverfahren einbringen, meistens bleibt aber nichts weiter übrig, als ein Gesetz im Nachhinein zu kommentieren oder zu kritisieren. Diese Trennung von Kirche und Staat wäre auch nicht das Problem, wenn sich die Vertreter des Volkes, die in den Ausschüssen an der Ausarbeitung der Gesetze mitwirken, dort als Christen einbringen würden und nicht nur als Vertreter einer Interessensgruppe oder einer Partei. Es ist mir schon klar: Würde er das tun, dann hätte er keinen Platz in diesem System. Er ist gewählter Vertreter eines Volkes, das will, dass die Löhne jedes Jahr steigen, dass man sich mehr leisten kann, dass die Fleischtöpfe voll sind. Er ist Teil eines Volkes, das nicht Christus zum König hat, sondern – um es salopp zu sagen – den Mammon.

Also: Nicht der Laizismus als System ist das Problem, sondern dass die Menschen säkularisiert (verweltlicht) sind bis tief in die Herzen und Köpfe hinein.

Deshalb ist das Christkönigsfest nicht nur eine Anfrage an die, die uns im Parlament vertreten, sondern an das Volk und an jeden einzelnen von uns, denn es wird sich nichts ändern, wenn wir nur über „die da oben“ schimpfen. **Die Frage lautet: Von wem oder von was lässt du dich regieren, von welchem Geist wirst du geleitet?** Sind es die Interessen Christi, der das Reich Gottes errichten und ausdehnen möchte? Christus König verehren und feiern heißt bekennen: Ich möchte da, wo ich lebe, wo ich etwas zu sagen haben, die Interessen Christi einbringen, im Rahmen meiner Möglichkeiten will ich dazu beitragen, dass nicht nur der Wohlstand, sondern vor allem die Gerechtigkeit zwischen Völkern und Menschen, dass Friede und Liebe auf der Erde wachsen.

Das könnte leicht abgehoben und besserwischerisch klingen und als große Klappe abgetan werden. Deshalb ist es gut, ins heutige Evangelium hineinzuhören. Da wird uns dieser König Christus als der leidende König vorgeführt, der schon vorher nichts Anderes getan hat, als sich für die Leidenden einzusetzen. Christus als König verehren heißt „ihm nach“ sich für die Entrechteten und Leidenden einzusetzen, bereit sein, ihre Sorge und ihr Leid zu teilen und mitzuleiden. Das Verehren muss also zum Tun führen. Das hat dann nichts mehr mit triumphalistischem Gehabe zu tun: „Unser König ist besser als Zar und Kaiser, Stalin und Hitler!“ nein, es heißt, dass wir da, wo wir leben, das Mögliche tun; das war der Liebe Gottes widerspricht, in Wort und Tat widersprechen.

„Von wem wirst du regiert – vom Mammon oder von Christus?, das ist die eine Frage dieses Tages. Die Andere lautet: „Von welchem Christus? Ist es der, der immer für die Barmherzigkeit und für die neue Chance für jeden war und dafür sein Leben gegeben hat?“

Pfr. Arnold Faurle